

# Wohnen im Alter

## Interview von Matthias Fischer mit Stadtrat Dr. Gerd Kelly

*M.F.:* „Herr Dr. Kelly, Sie sind seit 12 Jahren für die Fraktion der Aktiven Bürger im Stadtrat und sind mit Ihren Ideen zur städtebaulichen Entwicklung immer wieder neue Wege gegangen, z. B. in der Feng Shui Bebauung im Ortsteil Heising, bei Kinderspielplätzen oder eine Hundertwasser-Gestaltung der Schlangenbaufassade. Wo sehen Sie für die nächsten Jahre Handlungsbedarf?

**Dr. Kelly:** „Das Verhältnis Alt zu Jung wird sich in den nächsten Jahren immer mehr zu Gunsten älterer Menschen (über 65 Jahren) verschieben. Diese Überalterung der Bevölkerung wird unser Land vor große soziale und finanzielle Probleme stellen. Allein für die Versorgung von Menschen mit Demenz und Alzheimer werden 2010 in Deutschland ca. 95 Milliarden Euro aufgewendet werden müssen. Die Städte und Gemeinden dürfen in dieser Frage nicht allein auf die Hilfe des Bundes hoffen. Dieser Entwicklung ist durch eine angepasste städtebauliche Entwicklung Rechnung zu tragen. Nicht wenige ältere Mitbürger wollen gerade im Alter weiterhin am kulturellen und sozialen Leben der Stadt teilhaben. Hierzu muss ausreichend behinderten- bzw. seniorengerechter Wohnraum, Infrastruktur und Nahversorgung geschaffen werden. Eine kritische Prüfung der Wohnraumsituation in Neutraubling lässt hier für die Zukunft Bedarf erkennen.“

*M.F.:* „Was kann die Stadt hier tun?“

**Dr. Kelly:** „Wie sich die Altersstruktur in unserer Stadt in den nächsten 10 bis 20 Jahre entwickelt und wie der Maßnahmenkatalog der Stadt aussehen muss, lässt sich auf der Grundlage einer demographischen Analyse erarbeiten. Neutraubling wird auch in 15 Jahren ein wichtiger Industriestandort sein. Das gilt aber nur, wenn die arbeitende Bevölkerung Einrichtungen am Wohnort für die Versorgung ihrer pflegebedürftigen Angehörigen vorfindet. Diese „**Altengärten**“ würden, analog zu Kindergärten, die Betreuung von pflege- und hilfsbedürftigen Menschen während der Arbeitszeit übernehmen. Die Stadt sollte darauf vorbereitet sein.

*M.F.:* „**Altengärten** stellen vor allem für die in 15-20 Jahren zu erwartenden 200-300 demente Menschen in unserer Stadt eine sinnvolle Einrichtung dar. Was stellen Sie sich noch vor?“

**Dr. Kelly:** „Die traditionellen Familienstrukturen - bei denen Alt und Jung in einem Haus vereint sind - werden in den nächsten Jahrzehnten immer mehr verloren gehen. Diese sollten durch neue Wohnkonzepte gefördert werden, zum Beispiel in Form von **Mehrgenerationenhäusern (MGHs)**- einem Modellprojekt der Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen. Mehrgenerationenhäuser sind gedacht als soziale Begegnungs- und Dienstleistungszentren für Menschen unterschiedlichen Lebensalters. Bindungen und Beziehungen zwischen verschiedenen Generationen - auch ohne verwandtschaftliche Beziehungen - könnten so entstehen.“

*M.F.:* „Das würde bedeuten, dass sich in diesen MGHs die älteren und jüngeren Bewohner gegenseitig unterstützen z. B. bei der Kinderbetreuung oder Einkäufen?“

**Dr. Kelly:** „Genau! In großzügig und barrierefrei angelegten Mehrfamilienhäusern leben bunt gemischt Menschen jeden Alters, die sich gegenseitig helfen. Ruheständler betreuen die Kinder junger Familien, die sich ihrerseits mit Unterstützung im Haushalt revanchieren. Die neuen Einrichtungen sollten „Drehscheiben für Dienstleistungen“ werden. Dies könnte den Wäscheservice, einen Computerkurs für Internetbanking, das Angebot einer „Leih-Oma“, Mittagstische für Schulkinder, Babysitten oder Krabbelgruppen umfassen.

*M.F.:* „Gibt es bereits Erfahrungen mit MGHs in Deutschland?“

**Dr. Kelly:** „Es gibt mittlerweile bereits bundesweit 439 solche MGHs, die mit jährlich 40 000 Euro gefördert werden. Die Erfahrungen mit Mehrgenerationenhäusern sind z. B. bei der Stadt Herne durchwegs positiv. Wir sollten prüfen, wo die Errichtung eines MGHs im Zuge der weiteren städtebaulichen Entwicklung der Stadt Neutraubling vor allem wegen der hierfür

erforderlichen Infrastruktur (Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten, Pflegedienste, etc.) möglich und sinnvoll wäre.“

*M.F.: “Herr Dr. Kelly, ich danke Ihnen für das Gespräch.“*

Matthias Fischer, Neutraublinger Unternehmer